

Im Winterbeet

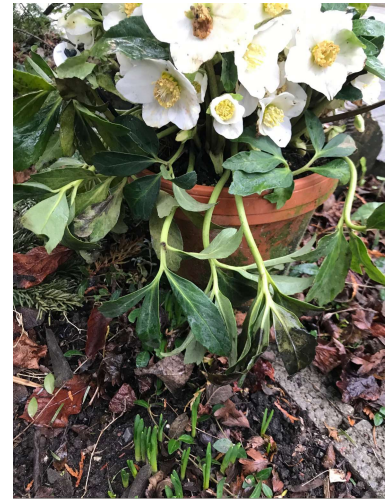
von Diakonin Inga Schulze-Steinen

Es hat geschneit!

Welch eine freudige Überraschung als am Morgen die Welt weiß gepudert war. Der Schnee hüllte Bäume und Büsche in ein weißes Kleid. Wie ein Märchenland sah es aus. Der Winter zeigte sich von seiner zauberhaften Seite.

Manche von uns haben den Winter dennoch satt. Diese langen dunklen Tage mit ihrem meist feuchten Grau, das sich unter die Kleidung und ins Gemüt drängt. Nur selten blinzelt die Sonne durch die kahlen Äste.

Noch singen wir keine Frühlingslieder. Noch weckt uns morgens kein lautes Vogelgezwitscher. In den Blumenbeeten herrscht Winterruhe. Nur die Christrose tut sich hervor und lässt ihre weißen Blätter wie Blüten erstrahlen. Ein echter Lichtblick im Winter.



Es ist Winter und der Frühling scheint weit. Die Sehnsucht nach Licht und Wärme ist in diesem Jahr besonders groß. Erhoffen wir uns bei steigenden Temperaturen doch weitere Erleichterungen: in der Sonne sitzen und den weiten Himmel über uns spüren, Spaziergänge mit den Angehörigen und den Balkon so langsam wieder als Außenwohnzimmer erobern.

Groß ist der Wunsch, dass der Winter vergeht und mit ihm auch die Last der Corona Pandemie.

Ich bin häufig zu Fuß unterwegs. Gerne schaue ich in Vorgärten. Es gibt viel zu entdecken: Futterhäuschen für Vögel, übrig gebliebene Weihnachtsdekorationen oder kunstvoll eingepackte empfindliche Pflanzen.

Und Christrosen! Sie leuchten in weiß oder auch in dunkelrot. Sie stehen in Töpfen vor Haustüren oder wachsen im Schatten kahler Büsche. Wo es ihnen gefällt, kommen sie treu in jedem Jahr wieder.

Die Christrosen haben im Winter ihren großen Auftritt und können diesen ohne große Konkurrenz voll auskosten. Frost und Schnee können der Christrose nichts anhaben.

Alle anderen Pflanzen warten ihre Zeit ab. Sie harren in der Erde aus, bis es warm genug ist. Sie harren aus und sammeln Kraft. Ihre Wurzeln sind mit der Erde verbunden, aus der sie Nahrung und Stärke ziehen.

Ein Lied aus dem alten Gesangbuch geht mir durch den Kopf:

*Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.*

Dieser Vers passt gut zu dunklen Wintertagen. Er passt gut zu schwierigen Zeiten, die sich hinziehen wie ein langer feuchter Februartag.

Harre meine Seele! Ausharren heißt, an etwas festzuhalten. Ausharren heißt, geduldig zu warten und gut verwurzelt zu bleiben. Wenn ich ausharre, gebe ich nicht auf.

*Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Sei unverzagt, bald der Morgen tagt,
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.
In allen Stürmen, in aller Not
wird er dich beschirmen, der treue Gott.*

Aus diesem Lied spricht Zuversicht. So wie jeder Nacht ein Morgen folgt, jedem Winter ein Frühling, so beschirmt Gott jeden einzelnen.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, bekennt der Prophet Jesaja.

Im Winterbeet kommt irgendwann der Zeitpunkt, an dem die Erde im Beet aufbricht. Die Christrosen schauen verwundert neben sich. Denn erste vorsichtige grüne Spitzen von Schneeglöckchen, Krokus und Co sind zu entdecken. Zaghafte schieben sie sich ans Licht, als wollten sie schauen, ob die Luft rein ist. Sie lassen ahnen, dass der Winter zwar noch nicht vorbei, aber doch absehbar ist.

Harre meine Seele, harre des Herrn, der Himmel und Erde und Christrosen und Schneeglöckchen geschaffen hat.

In diesem Sinne bleiben Sie behütet, und halten Sie Ausschau nach den ersten grünen Spitzen im winterlichen Beet, gleich neben den Christrosen.

Gebet: Guter Gott, du schenkst Kraft in Zeiten, in den wir sie besonders brauchen. Du hast uns Deine Treue und Nähe zugesagt. An Dir wollen wir festhalten, in Dir wollen wir verwurzelt sein. AMEN